

Massenunterkünfte für geflüchtete Menschen

Empfehlungen für die Gestaltung aus Sicht
der Wohn- und Architekturpsychologie



Photo by JAndy Art on Unsplash

ARBEITSGRUPPE

**ANGEWANDTE WOHN-
UND ARCHITEKTURPSYCHOLOGIE**



Inhalt

03 Einleitende Bemerkungen

06 Gesetzliche Regelungen

07 Ankommen und Orientierung geben

Landkarte
Infotafel
Wege, Lageplan, Leitsystem
Kleine Quartiere schaffen
Räumliche und menschliche Orientierung

10 Privatsphäre ermöglichen

Räumlicher Abstand
Struktur der Gänge
Eigene private Bereiche

11 Sich sicher fühlen

Abschließbare Schränke
Sichtschutz
Verhaltensregeln
Geborgenheit herstellen

12 Lärm reduzieren

Materialien
Lärmschutz
Akustik Elemente

13 Angekommen sein, persönliche Gestaltung

14 Erholung und Regeneration

15 Gemeinschaftsräume



Photo by José Martín Ramírez Carrasco on Unsplash

QUERFORMAT

Dreht euer Smartphone einfach für eine bessere Lesbarkeit.

Einleitende Bemerkungen zur Gestaltung von Massenunterkünften

Bei akuten Krisen und massiven Flüchtlingsströmen besteht die Herausforderung innerhalb kürzester Zeit eine große Anzahl an Unterkunftsplätzen zur Verfügung zu stellen. Daher werden in diesen Situationen Hallen und große Räume, mehr oder weniger gut, zu Notunterkünften umfunktioniert.

Diese räumliche Situation bringt vielerlei Probleme mit sich, die sehr schwer gelöst werden können. Daher ist die erste und wichtigste Empfehlung, die Unterbringung in Massenunterkünften als möglichst **kurzzeitige Übergangslösung** zu betrachten.

In besagten akuten Flüchtlingskrisen besteht zunächst die Aufgabe einer großen Anzahl von Menschen **primären Schutz** und **Erstversorgung** angedeihen zu lassen. Die Unterkünfte, die dabei entstehen, können jedoch meist viele Bedürfnisse des Menschen nur sehr marginal abdecken.

Die Empfehlungen dieser Broschüre verfolgen den Zweck diese Situation ein Stück weit zu lindern, soweit es in den jeweiligen Situationen möglich ist.



Photo by Дмитрий Хрусталеv-Дмитров on Unsplash

Räume als Teil einer Integrationsstrategie

Die **Erstunterbringung** von Flüchtlingen ist Teil einer **Integrationsstrategie**. Dies bedeutet, dass die Kluft der Raumsituation von geflüchteten Menschen zur Raumsituation des allgemein herrschenden Status des Wohnens möglichst rasch geschlossen werden soll. Aus diesem Grund macht es Sinn, die wesentlichen Bedürfnisse des Wohnens zu beschreiben, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, an welchen Punkten, Massenunterkünfte meist gravierende Mängel aufweisen.



Photo by Product School on Unsplash

Bedürfnisse des Wohnens

- fördernde **Wahrnehmungsqualitäten** und **Schutz vor Wahrnehmungsstress** (z.B. Lärm) **ermöglichen es, Stress zu verarbeiten** und sind notwendig um im Alltag immer wieder Entspannung und Erholung zu finden
- **ausreichend Erholung** und **Regeneration** im Alltag führt in Folge zu mehr Gesundheit, aber auch zu einem sozialeren Verhalten
- die Möglichkeit, **Nähe und Distanz** zu den Mitbewohnern richtig zu regulieren ist wesentlicher Teil der Selbstregulation und der Stressverarbeitung
- die Gelegenheit **wohnungsnah soziale Netzwerke** zu bilden und zu erhalten ist wichtig um langfristig in einer Gesellschaft integriert zu sein und ein adäquates Sozialleben zu führen
- **Sicherheit, Geborgenheit** und **Schutz** vor Übergriffen ist die Basis der Wohnbedürfnisse und Voraussetzung für persönliche Erholung und soziale Kontakte
- Möglichkeiten der **Selbstbestimmung** und **aktiven Lebensgestaltung**
- eine **ressourcenschonende Lebensweise** (persönliche Ressourcen Zeit, Geld, Natur) ist Voraussetzung dafür um langfristig gesund zu bleiben
- **entwicklungsfördernde Lebensräume** für Kinder - Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen, Natur, Aktionsräume im Freien usw. sind die Basis für eine gesunde psychisch aber auch physische Entwicklung
- **gesund und aktiv älter zu werden**, Einbindung in ein soziales Netz und die Möglichkeit aktiv zu bleiben fördert nachweislich die Gesundheit und führt statistisch gesehen auch zu einem längeren Leben

Zu Bedürfnissen gibt es aus psychologischer Sicht verschiedene Theorien.

Die bekannteste davon ist die Bedürfnispyramide von Maslow. Dabei wird von Basisbedürfnissen und höheren Bedürfnissen ausgegangen. Die Erfüllung grundlegender physiologischer Bedürfnisse führt dann dazu, dass höhere Bedürfnisse in Erscheinung treten, so Maslow. Dies stützt die Theorie, dass es bei Flüchtlingsunterkünften vorwiegend und fast nur um diese Basisbedürfnisse geht. Dies dürfte falsch sein. Menschen haben alle oben beschriebenen Bedürfnisse, auch wenn sie in Krisensituationen sind. Für Kinder ist es wichtig Spielmöglichkeiten zu haben, für Erwachsene ist die konfliktfreie Regulation von Privatheit und sozialen Kontakten genauso wichtig.

Daher gehen wir davon aus, dass auch bei Massenunterkünften möglichst alle Bedürfnisse, zumindest ansatzweise erfüllt sein sollen. Auf dieser Grundlage haben wir Empfehlungen für die Gestaltung von Flüchtlingsunterkünften in Massenquartieren erstellt.

Photo by Redd on Unsplash



Photo by La-Rel Easter on Unsplash

Gesetzliche Regelungen

Von Seiten der Regierung wurden raumbezogene Mindeststandards (lt. Flüchtlingshilfe Baden-Württemberg) für Gemeinschaftsunterkünfte festgelegt. Unsere Anmerkungen dazu sind **hier farblich** dargestellt.

- Die **Mindestwohnfläche pro Person** beträgt 4,5 Quadratmeter, ab dem 1.1.2016 dann 7 qm. Dieser Punkt soll die **Privatsphäre** des Einzelnen sichern und wird unter **“Privatsphäre ermöglichen”** näher erläutert.
- Eine ausreichende **Nutzungsmöglichkeit des öffentlichen Nahverkehrs** muss gewährleistet sein. Zur Vernetzung des Wohnbereiches mit anderen Bereichen und damit die Förderung der **Kontaktaufnahme** und **Interaktion** mit der Umgebung.
- Nach Geschlechtern **getrennte Sanitäreinrichtungen** müssen vorhanden sein. Damit diese Trennung funktioniert ist die **Beschilderung mit eindeutigen Piktogrammen** notwendig.
- Die Unterkunft soll in einem im **Zusammenhang bebauten Ortsteil** oder in Anschluss daran eingerichtet sein, um eine **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** zu ermöglichen.
 - Zu beachten ist hier die **Einflechtung** der Unterkunft mit der Umgebung
 - Dies variiert je nach Situation und sollte genauer betrachtet werden
 - Generell ist der **Eingangsbereich gut einsehbar** zu gestalten und beleuchten
 - Günstig sind **Grünbereiche** zum Spielen, mit **Sitzgelegenheiten**, um den Bereich zu **beleben** und damit gleichzeitig die Eingangssituation durch die Anwesenheit von Personen zu **sichern**
- Der **Übergang** von diesem Bereich zu öffentlich angrenzenden Wegen sollte **sichtbar** sein durch bsp. Bepflanzung, Steinkanten, usw.
- Es soll **mindestens ein Gemeinschaftsraum** vorhanden sein. Damit dieser genutzt wird, ist die Gestaltung wichtig – die Erläuterung befinden sich unter **“Gestaltung des Gemeinschaftsraumes”**
- Es soll eine **Außenanlage zur Freizeitgestaltung** vorhanden sein. Die Außenanlage sollte unterschiedliche **Aktivitätsmöglichkeiten** bieten und für **unterschiedliche Altersgruppen** geeignet sein wie z.B. Sitzen, Ballspiel, Sandkasten
- Bei der Unterbringung von Kindern soll es mindestens einen abgetrennten Raum geben, der zum Spielen und zum Erledigen der Hausaufgaben genutzt werden kann.
 - Hierbei ist zu beachten, dass der **Bereich zum Spielen** vom Bereich zum fokussierten **Lernen** zu **trennen** ist
 - **Tipps** hierfür können aus den Erläuterungen zu **“Lärm reduzieren”** und **“Sich sicher fühlen”** entnommen werden

Ankommen und Orientierung geben

Photo by Annie Spratt on Unsplash



Photo by Eric Masur on Unsplash



Auf zweierlei Ebenen ist es wichtig, den Menschen in einer Massenunterkunft **Orientierung** zu geben. Zum einen sind diese Menschen unter Umständen seit Tagen und Wochen unterwegs. Sie werden mit Bussen von einem ins nächste Quartier gebracht, manchmal ohne zu wissen, wo genau sie ankommen oder wo sie sich befinden.

Folgende Aspekte können den Menschen bei der Neuorientierung helfen:

Landkarte/ Europakarte

Sie kann bei der **geografischen Orientierung** unterstützen (gegebenenfalls mit Pin-Möglichkeiten):
Wo befinden wir uns aktuell?
Wo kommst du her?

Infotafeln

Wesentliche Informationen können hier zur Verfügung gestellt werden: die Adresse der Unterkunft, einen Orts- oder Stadtplan mit der Kennzeichnung wichtiger Punkte, wie Apotheke, Supermarkt, Bahnhof etc.

Wegekennzeichnungen in der Unterkunft / Lageplan / Leitsystem

Auch innerhalb der Hallen sollten sich die Menschen schnell und intuitiv orientieren können. Dabei hilft ein übergreifendes, **einfaches Leitsystem**.

- **Bodenmarkierungen** mit Folie / Klebestreifen und/oder von der **Decke abgehängte farbige Schilder** erzeugen eine schnelle Übersicht.
- Hilfreich ist auch die **Beschriftung der Wege** und **wichtigsten Bereiche**, zum Beispiel: Wo befinden sich die Toiletten und die Duschen? Wie gelange ich zum Speiseraum? Wo gibt es Waschmaschinen?

Am besten in mehreren Sprachen.

- Für **Kinder** und Menschen, die nicht lesen können, kann mit **Farben / Symbolen / Bildern** gearbeitet werden. Ein Tierbild beispielsweise erfreut ein Kind und lässt es schneller behalten, wo sich der Eingang zu seinem Bett befindet.



Bodenmarkierung Archhöfe Winterthur-CH
Foto/Signaletik: www.frontwork.ch



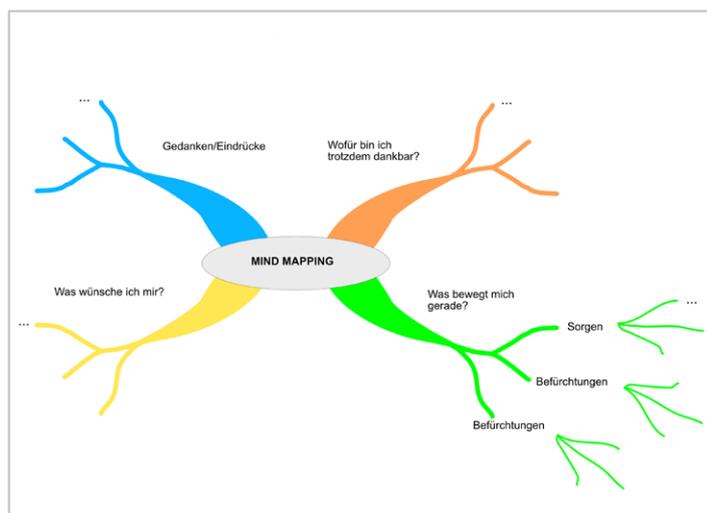
Bodenmarkierung Veronika Malek



Photo by David Pismoj on Unsplash

Kleine “Quartiere” schaffen

Bei grossen Hallen kann eine Unterteilung der Kabinen in **Zonen oder Quartiere** eine bessere Orientierung geben. Zonen lassen sich durch ein **Farbsystem** kennzeichnen (z.B. an den Außenwänden der Kabinen) und von den öffentlichen Bereichen absetzen.



Von der räumlichen zur menschlichen Orientierung - Mindmap & Vorstellung

Jeder kennt die Aufregung in eine neue Gruppe von Menschen zu kommen, die man vorher nicht gesehen hat. Oftmals zeigt sich jedoch, dass wir, so unterschiedlich wie wir auch sind, viele Gemeinsamkeiten haben. **Als soziale Wesen wollen wir gesehen, verstanden werden und mit anderen interagieren.** Bei Massenunterkünften kann eine **erste Übersicht** als **erste Orientierung** hilfreich sein.

■ Vorstellung:

Name & etwas was ich gerne mache
 >> Übersicht wer wohnt hier schon?
 >> Gemeinsamkeiten verbinden

■ Mindmap Gedanken:

Was bewegt mich grade?
 (teilen von Sorgen, Ängsten oder anderes)
 >> "Ich bin nicht allein damit"

■ Mindmap Dankbarkeit:

Wofür bin ich trotz der herausfordernden Situation dankbar?
 >> "Hoffnung, kleiner Reminder in schweren Zeiten"

■ Empfehlung:

- beim Ankommen
- kleine Einleitung von einem der freiwilligen Helfer
- kann als Treffpunkt ausgeformt werden: Sitzgelegenheiten etwas abgetrennt (in Ruhe schreiben und freiwillig Kontakt suchen)
- Papier an die Wand geheftet, Stifte

Privatsphäre ermöglichen

Bild: **Sichtschutz am Stockbett**
Foto: Georg Pak von Pexels



Die **Privatsphäre** ist in einer Massenunterkunft verständlicherweise auf verschiedenen Ebenen stark eingeschränkt. Dennoch kann mit **gezielten Maßnahmen** die Privatheit der Menschen ein Stück geschützt werden.

Räumlicher Abstand

Falls es die örtlichen Gegebenheiten zulassen, sollte zu den **gegenüberliegenden Kabinen genügend Abstand** eingehalten werden. Die öffentlichen Hauptachsen sollten breiter sein und sich von den Zwischengängen zu den Kabinen unterscheiden.

Struktur der Gänge

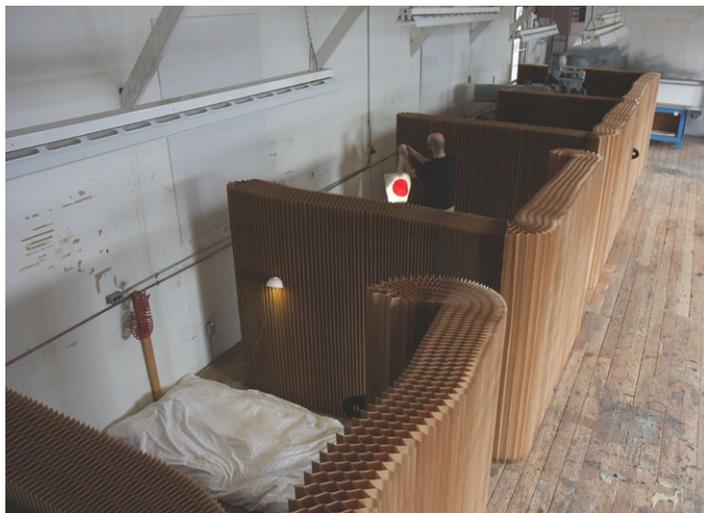
Durch das Bilden von **kurzen Stichgängen** (im Gegensatz zu einem langen Gang, von dem die Kabinen abgehen) entstehen automatisch kleine, gemeinschaftlich genutzte Bereiche, in denen sich die Bewohner*innen kennen und eine Gemeinschaft bilden.

Eigene, private Bereiche

Die **Kabinen** sollten als **private Bereiche** auch als solche **erkennbar** sein. Dies ist beispielsweise durch **Vorhänge, Änderung** des **Bodenbelags** in der Kabine o.Ä. zu erreichen. Auch der Bereich direkt vor der Kabine sollte **individuell gestaltbar** sein (z.B. durch Fußmatten, Sitzgelegenheit vor der Kabine) und somit intuitiv deutlich machen, dass hier der Privatbereich einer Gruppe beginnt.

Sich sicher fühlen

Foto: Veronika Malek



Nach den traumatischen Erfahrungen durch den Krieg ist **Sicherheit** und **Schutz** für die geflüchteten Menschen besonders wichtig. Hier können folgende Maßnahmen unterstützen:

Abschließbare Schränke

Abschließbare Schränke, um die wichtigen, verbliebenen Besitztümer in Sicherheit zu wissen oder die Möglichkeit des Aufhebens persönlicher / privater Dinge (sichtgeschützt) unter dem Bett durch Betthussen.

Sichtschutz

Zusätzlicher **Sichtschutz** innerhalb der Gemeinschaftsduschen in Form von **Paravents, Vorhängen, Beschilderungen** mit Zeitangaben etc. **Sichtschutzwände, Vorhänge** oder gar **Kabinen** innerhalb der Halle können vor Beobachtung durch andere schützen.

Verhaltensregeln

Klare **Verhaltensregeln** sind wichtig, die auch durch den Einsatz von **Schildern** verdeutlicht werden können (z.B. Ampeln; rot: bitte nicht stören, grün: komm gerne herein).

Geborgenheit herstellen

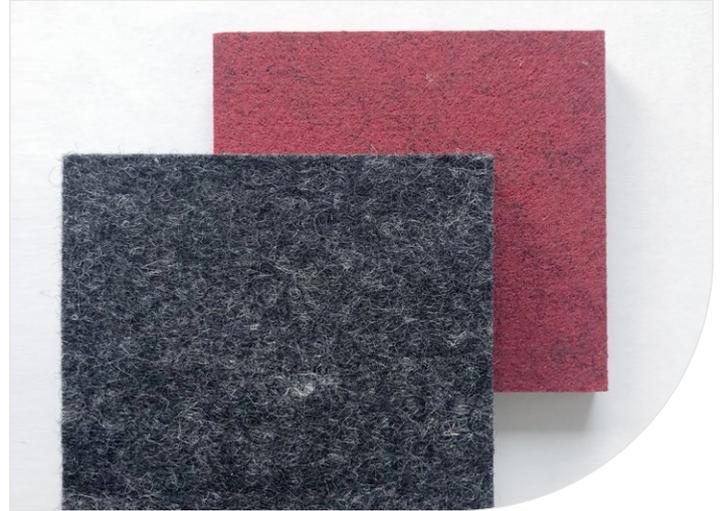
Zusätzlicher Sichtschutz innerhalb der Kabine kann das Gefühl von Sicherheit und **Geborgenheit erhöhen**, z.B. Vorhänge innerhalb der Stockbetten, für Kinder wären auch Schlaftunnel eine Option.

Lärm reduzieren

Bild: Buffet / Akustik Paneel
Foto: Veronika Malek, Bürogebäude



Bild: Akustikfilz
Foto: Veronika Malek



Eine **akustische Privatsphäre** ist in einer großen Halle quasi nicht gegeben. Dies bedeutet für die Bewohner*innen erheblichen Stress. Folgende Maßnahmen können Abhilfe schaffen:

Materialien

- **Holzböden, Vorhänge** und **weiche Materialien** dämpfen die Geräuschkulisse etwas.
- **Nicht brennbare Teppiche, Filzauflagen** oder **Matten** auf dem Boden schlucken ebenfalls Geräusche und bieten Kindern außerdem die Möglichkeit, auf dem Boden zu spielen.
- **Nicht brennbares Filz** angebracht an Trennwänden innerhalb der Kabinen verbessert die Raumakustik und kann gleichermaßen als Pinnwand zur Anbringung persönlicher Fotos und Bilder verwendet werden.

Lärmschutz

- Zur Verfügung gestellte **Kopfhörer** und **Ohropax** sind hier eine gute Möglichkeit, den Menschen zu etwas Ruhe zu verhelfen.

Akkustikelemente

- **Schallabsorber** in Form von Panels oder Baffel von der Decke abgependelt können die Akustik begünstigen.
- **“Stille Kabinen”**: kleine Boxen mit Naturmotiven, in die man sich zurückziehen kann, wenn man wirklich alleine sein möchte

Angekommen sein – persönliche Gestaltung

https://molodesign.com/image-downloads/projects/softshelter/
entworfen von Stephanie Forsythe + Todd MacAllen



Photo by Cheng Qi Huang on Unsplash



Damit sich die Menschen so gut es möglich ist wohl- und angekommen fühlen, sollte Ihnen die Möglichkeit gegeben werden, **ihre Bereiche persönlich zu gestalten**. Möglichkeiten sind u.a.:

- **Spiegel** in den Kabinen
- **Türhaken** / Wäscheständer um z.B. Kleidung aufzuhängen.
- **Aufklappbare Matratzen** u.a. für Besuch. Hier wäre auch den Kindern die Möglichkeit gegeben, nach den schwierigen Erlebnissen nahe der Bezugsperson zu schlafen.
- Erweiterung des Angebotes von **Familienkabinen**, Doppelkabinen mit der Option, Betten zusammen zu stellen.
- Kabinen sollten die Möglichkeit bieten Bilder, Fotos aufzuhängen, beispielsweise an **Pinnwänden** oder an den Kleiderschränken.
- **Schränke/Kommoden** für das deponieren persönlicher Gegenstände, um eine persönliche Identifikation mit den Räumen zu verbessern.
- In den Gemeinschaftsräumen bietet sich an eine **Infotafel** an oder Wände zum Austausch von Informationen, welche auch gestaltet werden dürfen. Gemalte Kinderbilder können dort Platz finden.
- **Mobile Trennwände** und **Sitzgelegenheiten** in Gemeinschaftsräumen können individuell aufgestellt und verändert werden. Dies unterstützt auch die Privatsphäre.
- Auch durch **Decken / Tücher** kann eine individuelle Gestaltung ermöglicht werden.
- **Bauzäune** können im Außenbereich flexibel genutzt werden, um Bereiche abzugrenzen, z.B. damit Kinder spielen können oder auch um eine Schutzbarriere zu bauen und das Gefühl der Sicherheit zu stärken.

Erholung und Regeneration

Photo by Anvesh on Unsplash



Photo by Giulia Bertelli on Unsplash



Der Stresslevel bei geflüchteten Menschen als sehr hoch einzuschätzen. Besonders wichtig ist deshalb das **Bedürfnis** nach **Erholung** und **Regeneration**. Auch hier kann räumlich unterstützt werden:

- Bestenfalls ist den Menschen der **Ausblick** in die **Natur** möglich.
- Der Aufenthalt in **der freien Natur** als Ausgleich für die viele Zeit in der Halle dient dem Stressabbau.
- **Pflanzen** innerhalb der Halle / Kabinen fördern die Erholung. Auch künstliche Pflanzen haben einen vergleichbaren Effekt.
- **Naturbilder** sind ebenfalls zu empfehlen. Auf genügend Tageslicht in der Halle ist zu achten.
- **Bilder / Bücher / Zeitschriften / Malutensilien** helfen Stress abzubauen und Erlebtes zu verarbeiten.
- **Rückzugsräume** sollten ermöglicht werden.
- Kleine **Duftsäckchen** mit verschiedenen angenehmen Gerüchen (Orange, Lavendel etc.), die die Bewohner nach Belieben wählen, können zeitweilig ablenken von Geruchsbelästigungen.

Gemein- schaftsräume

Photo by Monica Melton on Unsplash



Photo by Hillary Ungson on Unsplash



Privatsphäre und Regeneration sind wichtig. Damit das Zusammenleben funktioniert, sind die **Gemeinschaftsbereiche** von großer Bedeutung.

- der Gemeinschaftsraum sollte Möglichkeiten für **verschiedene Aktivitäten** bieten
- Bsp. **Gemeinschaftstisch** und Spiele oder Sitzgruppen und Bücher
- dies kann durch **unterschiedliche Sitzgelegenheiten** und **Bereiche** erreicht werden
- Die **Illustrationen** für verschiedene Bereiche "Sich sicher fühlen" können hier ebenso verwendet werden
- welche **Aktivitäten** gewünscht sind, kann unterschiedlich sein und sollte **gemeinsam besprochen** werden
- **Mitgestaltung** durch die Nutzer ist wichtig und empfehlenswert



Photo by Volodymyr Hryshchenko on Unsplash



IWAP – Institut für Wohn- und Architekturpsychologie

IWAP hat sich die Aufgabe gestellt, wohn- und architekturpsychologisches Wissen für die Allgemeinheit verfügbar und anwendbar zu machen mit dem Ziel, die menschliche Qualität von gebauten Umwelten nachhaltig zu erhöhen. IWAP bildet ein Netzwerk aus unterschiedlichen Fachdisziplinen samt ExpertInnen im deutschsprachigen Raum, und hat folgende Tätigkeitsschwerpunkte:

PROJEKTANALYSEN, BERATUNG, PROJEKTBEGLEITUNG

mehrjährige Erfahrung in Projektanalysen und Beratungen von Bauträgern, Baugruppen, Genossenschaften, Behörden, Planenden als auch Privatpersonen

AUSBILDUNGEN, LEHRGÄNGE

- Wohn- und Architekturpsychologie für die Planungspraxis
- Angewandte Wohn- und Architekturpsychologie (Beratung und Analyse)
- Arbeitsräume optimieren
- und anderes mehr unter www.iwap.eu/lehrgaenge

AUFKLÄRUNG, FORSCHUNG, PUBLIKATIONEN

- „Stadtpsychologie“ mit Beiträgen von H. Reichl und H. Deinsberger-Deinsweger
- „Habitat für Menschen - Wohnpsychologie und humane Wohnbautheorie“ Teil 1: Der menschengerechte Lebensraum. H. Deinsberger-Deinsweger.
- „Humane Lebenswelten“ Eine Psychologie des Wohnens und Planens. H.Reichl
- „Die Psycho-Logik von Wohnbaustrukturen“ H. Deinsberger.

Unter der Leitung von **Herbert Reichl** (Mag. – Wohn- und Architekturpsychologe, A – Otnang/H., **IWAP**) haben an der Broschüre „**Massenunterkünfte für geflüchtete Menschen**“ folgende Personen mitgearbeitet **[Anordnung in alphabetischer Reihenfolge]**:

Andrea Eggenbauer, Dipl.-Ing., Stadtplanerin, A - Wien

Anika Keppler, Dr., klinische Psychologin, Wohn- und Architekturpsychologin, D – Regensburg

Carmen Grund, Dipl.-Komm.-Designerin, Beraterin Raumwirkung & Achtsamkeitstrainerin, D – München

Jana Geiger, Dipl. Ing. Architektin, D - Stuttgart

Janine Müller, Dipl.-Ing. Architektin, Expertin für Architektur- und Wohnpsychologie, Norwegen

Nataša Bramey-Dudas, Dipl.-Ing. Architektin, Expertin für Architektur- und Wohnpsychologie, D – Schalksmühle/Dortmund

Ruslana Tscheligi, Ganzheitlich-psychologischer Coach IKP, Expertin für Wohn- und Architekturpsychologie, CH-Zürich

Veronika Malek, Architektin B.A. Innenarchitektin M.A. Lichtplanerin, CH – Winterthur

Zelda Ahangari, Dipl.-Ing. Arch. [FH] – Immobiliengutachterin, D – Overath